



## Zusammenfassung Bildungspolitisches Diskussionspapier

Unser Leitsatz „Entwicklung und Stärkung  
der Berufsfähigkeit“



# Bildungspolitisches Diskussionspapier

– Unsere Themenfelder zum Leitsatz  
„Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit“ –

- Frühkindliche Bildung
- Schule
- Berufliche Bildung
- Hochschule
- Weiterbildung



## Inhaltsverzeichnis

IG-BCE-Bildungsmatrix: Werte, Positionen, Empfehlungen .....	3
Leitsatz: Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit.....	4
Themenfeld „Frühkindliche Bildung“ .....	5
Themenfeld „Schule“ .....	9
Themenfeld „Berufliche Bildung“ .....	13
Themenfeld „Hochschule“ .....	18
Themenfeld „Weiterbildung“ .....	23



## IG-BCE-Bildungsmatrix: Werte, Positionen, Empfehlungen

Die IG BCE macht Politik für die Menschen. Ihr Ziel ist die Umsetzung grundlegender Werte wie Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Schutz vor Willkür, Solidarität, Demokratie und Menschenwürde. Bildung entscheidet wie kaum ein zweites Thema über die Verwirklichung dieser Ziele. Sie ist der Schlüssel zu Einkommen, sozialem Aufstieg, Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben und der Entwicklung des Selbstwertgefühls. Die IG BCE setzt sich für die Weiterentwicklung des deutschen Bildungssystems ein. Maßstab ist dabei die Schaffung von mehr sozialer Gerechtigkeit durch Chancengleichheit.

Die Bildungsmatrix nennt die grundlegenden Bildungswerte der IG BCE und formuliert in sieben Leitsätzen, wie diese arbeitnehmerorientierten Sichtweisen umgesetzt werden können. Ferner informiert sie über wesentliche Handlungsfelder, die Empfehlungen der Gewerkschaft an die Politik und die Handlungsebenen der IG BCE.

Mit der Bildungsmatrix soll zum Nachdenken und zur Diskussion angeregt werden.

### Die Bildungsmatrix

Bildungsmatrix						
BILDUNGSWERTE						
LEITSÄTZE	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG	
GLEICHE CHANCEN IN DER BILDUNG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
ENTWICKLUNG UND STÄRKUNG DER BERUFSFÄHIGKEIT	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
OFFENE ZUGÄNGE, DURCHLÄSSIGKEIT UND ERLEICHTERTE ÜBERGÄNGE	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
STÄRKUNG DER POLITISCHEN BILDUNG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
FÖRDERUNG LEBENSNAHEN UND LEBENSLANGEN LERNENS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
FÖRDERUNG VON LERNKOMPETENZ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
SICHERUNG DER PARTIZIPATION UND MITBESTIMMUNG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

## Unser Leitsatz: Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

### Unsere Leitsätze

Auf der Grundlage unserer Bildungswerte formulieren wir Anforderungen, Erwartungen und Empfehlungen an das Bildungssystem in Deutschland.


Diese Überzeugungen leiten uns:

### Leitsatz: Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

Menschen müssen Möglichkeiten und Angebote erhalten, notwendige Kompetenzen für die aktive Gestaltung ihrer Ausbildung, ihrer beruflichen Tätigkeit und ihres Berufsweges zu erwerben und weiterzuentwickeln.

Die Sicherung der Berufsfähigkeit ist Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung von Veränderungsprozessen und neuen Anforderungen in der Arbeits- und Lebensbiografie. Dabei ist der regionale, nationale und europäische Bezug zu berücksichtigen. Berufsfähigkeit ist somit mehr als Beschäftigungsfähigkeit.

*Nachfolgend werden die Anmerkungen zum Leitsatz „Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit“ (siehe markierter Kasten) entlang der Themenfelder Frühkindliche Bildung, Schule, Berufliche Bildung, Hochschule und Weiterbildung dokumentiert:*

Bildungsmatrix					
BILDUNGSWERTE					
LEITSÄTZE	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG
GLEICHE CHANCEN IN DER BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ENTWICKLUNG UND STÄRKUNG DER BERUFSFÄHIGKEIT	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
OFFENE ZUGÄNGE, DURCHLÄSSIGKEIT UND ERLEICHTERTE ÜBERGÄNGE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
STÄRKUNG DER POLITISCHEN BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG LEBENSNAHEN UND LEBENSLANGEN LERNENS	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG VON LERNKOMPETENZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SICHERUNG DER PARTIZIPATION UND MITBESTIMMUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



## Themenfeld „Frühkindliche Bildung“

Die wesentliche Basis für erfolgreiches Lernen wird in den ersten Lebensjahren angelegt; dieses macht die besondere Förderung der frühkindlichen Bildung notwendig. Frühkindliche Bildung geschieht durch spielerisches Lernen und fördert den Entdeckergeist des Kindes. Sie ermöglicht es den Kindern, die Welt zu begreifen. Sie hilft bei der Entwicklung von Selbstbewusstsein, schafft Motivation zum weiteren Lernen und legt somit das Fundament für spätere Lernerfolge.

Frühkindliche Bildung prägt soziales Verhalten. Sie hat die Aufgabe, soziale Kompetenzen zu stärken und das Verständnis für die Mitmenschen zu fördern.



## Frühkindliche Bildung

### Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

Bereits im Kindesalter werden Fähigkeiten erlernt und entwickelt, die auf das spätere Berufsleben vorbereiten. Hierzu zählt die Entfaltung von Kreativität, das Knüpfen und Entwickeln sozialer Beziehungen und der Ausbau der Gruppenfähigkeit. Entwicklung und Stärkung von Berufsfähigkeit beinhaltet auch die behutsame Vorbereitung auf den Umgang mit Medien und neuen Technologien. Sie gehören ebenso zum Erforschen und Begreifen der Welt, wie eine teamorientierte Annäherung an Arbeitsvorgänge, die das Lernen unterstützen und somit die Basis für Berufsfähigkeit bilden kann.

Bildungsmatrix					
BILDUNGSWERTE	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG
LEITSÄTZE					
GLEICHE CHANCEN IN DER BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ENTWICKLUNG UND STÄRKUNG DER BERUFSFÄHIGKEIT	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
OFFENE ZUGÄNGE, DURCHLÄSSIGKEIT UND ERLEICHTERTE ÜBERGÄNGE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
STÄRKUNG DER POLITISCHEN BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG LEBENSNAHEN UND LEBENSLANGEN LERNENS	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG VON LERNKOMPETENZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SICHERUNG DER PARTIZIPATION UND MITBESTIMMUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Wesentliche Handlungsfelder

### **Die ersten Lebensjahre sind die wichtigsten**

Die Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit ist ein andauernder Prozess. Im frühkindlichen Alter wird die Basis für zukünftige Entwicklungsschritte gelegt, indem der Erwerb elementarer Fähigkeiten genutzt und ausgebaut wird, um Wissen zu erwerben und soziale Kompetenz auf- und auszubauen. Zur Entfaltung dieser Fähigkeiten gehört die Nutzung und Pflege des natürlichen Wissensdrangs, unterstützt durch Stärkung der Kreativität und Phantasie mittels unterschiedlicher Ausdrucksformen künstlerischer, musischer und literarischer Ansätze.

### **Praxis- und Naturnähe**

Frühkindliche Bildung und Erziehung hat ihren Beitrag zur Entwicklung der Berufsfähigkeit praxis- und lebensnah zu vermitteln. In praxisorientierten Lernfeldern wird an die Interessen der Kinder angeknüpft. Durch Vermittlung von Natur, Umwelt und Kultur in Verbindung mit den örtlichen Arbeits- und Lebensräumen wird ihre Lebenswelt einbezogen.

### **Qualifikation von Erziehungspersonal aufwerten**

Das Handlungsfeld „Berufsfähigkeit“ bedarf in der frühkindlichen Bildung und Erziehung einer stärkeren Berücksichtigung. Die Erzieherinnen und Erzieher müssen in der Lage sein, anhand der neuesten pädagogischen Ansätze und didaktischen Möglichkeiten, mit den Kindern dem Themenfeld „Berufsfähigkeit“ mit den Kindern in praxisorientierter Weise zu begegnen.

## Empfehlungen an die Politik

### **Stärkung der Professionalität**

Erzieherinnen und Erzieher haben zusätzlich zur Betreuungsfunktion der Kinder auch Aufgaben zu übernehmen, die der (Neu)Ausrichtung im Sinne der Vermittlung von Grundlagen zur Berufsfähigkeit dienen. Die notwendigen Qualifikationszuwächse bedürfen auch einer entsprechenden Anerkennung und Bewertung ihrer Tätigkeit.

### **Forschungsbemühungen ausbauen**

Forschungsvorhaben, die sich mit der altersadäquaten Umsetzung von Lernbedingungen und –praxis im lebens- und naturnahen Umfeld auseinandersetzen, sind weiter auszubauen. Insbesondere die Transfer- und Umsetzungsbemühungen in der frühkindlichen Bildung und Erziehung müssen hierbei im Fokus stehen und einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und diskutiert werden.



## **Transparenz und Standards**

Zur besseren Orientierung der vielfältigen frühkindlichen Bildungs- und Betreuungslandschaft sind Standards zu entwickeln, die eine Vergleichbarkeit der unterschiedlichen pädagogischen Ansätze möglich machen. Gleichzeitig könnten durch bewährte Instrumente wie z. B. Audits, der Vergabe von Gütesiegeln, Prädikaten u. ä., besondere Schwerpunkte ausgewiesen werden, die eine dem Lern- und Lebensumfeld entsprechende praxis- und naturnahe Erziehung und Bildung gewährleisten.

## **Handlungsebene IG BCE**

Die IG BCE wird verstärkt vorschulische Aktivitäten unterstützen, wie es bereits im Pilotprojekt „Kinder Garten Labor“(KiGaLab), IG BCE Bezirk Altötting, vor Ort erprobt wird.

Wir streben den verstärkten Austausch zwischen Betrieben unseres Betreuungsbereiches und den ortsansässigen Einrichtungen frühkindlichen Bildung und Erziehung an, um eine praxis- und umfeldorientierte Bildung zu unterstützen.

Wir werden im Rahmen der Offensive Bildung das Thema frühkindliche Bildung zur Diskussion stellen und unsere Kolleginnen und Kollegen auffordern, sich vor Ort zu beteiligen und einzubringen.

Wir werden gezielte Informationen zu Bildungsmöglichkeiten aufzeigen. Insbesondere unsere Ortsgruppen sind aufgefordert, Bildungsinitiativen zu starten; mit dem Ziel die Integration der Kinder aus unterschiedlichen sozialen und kulturellem Hintergrund zu fördern.

Die IG BCE wird in ihren Stellungnahmen darauf hinweisen, welche Bedeutung Frühkindliche Bildung für offene Zugänge, Durchlässigkeiten und Übergänge im weiteren Bildungsverlauf hat. Wir werden überprüfen, inwieweit wir unsere Strukturen und Personengruppen dahingehend ansprechen, Herausforderungen und Ideen zu dem Handlungsfeld „Offene Zugänge und Durchlässigkeiten“ zu entwickeln.

In den Betriebskindergärten werden wir darauf hinwirken, dass die Aspekte der Umsetzung von Chancengleichheit erkannt werden und entsprechend gehandelt wird. Darüber hinaus werden wir versuchen Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, mehr Plätze für Kinder unter drei Jahren in Betriebskindertagesstätten einzurichten.



## Themenfeld „Schule“

Bildung ist Menschenbildung. Sie bezieht die gesamte Persönlichkeit mit ein. Das umfasst ihre körperlichen Fähigkeiten, ihre emotionalen Empfindungen, ihre Wertvorstellungen, ihr Wissen und ihr Können sowie ihre Handlungsfähigkeit.

Schule hat die Aufgabe, das Menschenrecht auf Bildung zu realisieren und eine zukunftsorientierte Bildung für alle zu ermöglichen.





### Schule

### Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

Die allgemein- und berufsbildenden Schulen sind am Ziel der umfassenden persönlichen und fachlichen Bildung und der Entfaltung vielseitiger Fähigkeiten zu orientieren. Diese bereitet auf ein erfolgreiches Berufs- und Arbeitsleben vor und ist Menschenbildung für ein soziales Zusammenleben.

Bildungsmatrix					
BILDUNGSWERTE	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG
LEITSÄTZE	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG
GLEICHE CHANCEN IN DER BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ENTWICKLUNG UND STÄRKUNG DER BERUFSFÄHIGKEIT	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
OFFENE ZUGÄNGE, DURCHLÄSSIGKEIT UND ERLEICHTERTE ÜBERGÄNGE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
STÄRKUNG DER POLITISCHEN BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG LEBENSNAHEN UND LEBENSLANGEN LERNENS	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG VON LERNKOMPETENZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SICHERUNG DER PARTIZIPATION UND MITBESTIMMUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



### Wesentliche Handlungsfelder

#### **Basiskompetenzen sind anzulegen**

Schule muss die Basis für Berufsfähigkeit legen, indem sie die unmittelbar verwertbaren Qualifikationen vermittelt und den Erwerb vielfältiger Basiskompetenzen anregt.

#### **Berufsfähigkeit umfasst ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung**

Erst die gestärkte Persönlichkeit ist fähig, lebenslang zu lernen und sich damit auf wechselnde berufliche Anforderungen und neue Situationen im Beruf und im Leben einzustellen.

#### **Öffnung des Zugangs zu Naturwissenschaften, Informatik und Technik**

Schule hat dazu beizutragen, dass Kinder und Jugendliche an Naturwissenschaften, Informatik und Technik herangeführt werden und lernen, sich damit auseinanderzusetzen. Dabei sind frühzeitige Zugänge durch praktische Lernbeispiele zu verstärken.

### Empfehlungen an die Politik

#### **Praxislernen stärken**

Die Berufsfähigkeit ist frühzeitig anzulegen. Bereits ab der Kindertagesstätten- und Vorschulerziehung ist praktisches Lernen mit Erfahrung und Sinn zu stärken. Das Lernen muss bereits in der Methode das Ziel stärkerer Praxisorientierung enthalten. Erst das Lernen in Projekten, die Selbsterprobung und das selbst gesteuerte Lernen schafft die Grundlage für nachhaltige Bildung.

#### **Mehr Wahlfreiheit, mehr Interesse, mehr Leistung**

In den weiterführenden Schulen gilt es, die Wahlfreiheiten auszubauen, um die Interessen der Schülerinnen und Schüler stärker herauszubilden und zu fördern.

#### **Praxis in den Schulalltag**

Gleichzeitig sind die verbindlichen Betriebspraktika zu verlängern. So könnte das 13. Schuljahr zur konkreten Berufs- bzw. Studienorientierung in Verbindung von Schule und aufnehmender Institution (Betriebe/ Hochschulen) genutzt werden.



## Unser Leitsatz: Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

### **Doppelt qualifizierende Abschlüsse**

Zur Stärkung der Berufsfähigkeit sind doppelt qualifizierende Abschlüsse mit Abitur und beruflicher Bildung einzurichten und auszubauen.

### **Lehrerbildung mit Praxisnähe**

Die Rolle der Lehrenden verändert sich und die stärkere Praxisorientierung ist in der Lehreraus- und fortbildung umzusetzen.

### **Ökonomische, ökologische und technische Grundbildung**

Schule hat dafür Sorge zu tragen, dass Kinder und Jugendliche eine ökonomische, ökologische und technische Grundbildung erhalten, die es ihnen ermöglicht, die Bedeutung wirtschaftlicher und technischer Entwicklungen zu erfassen und aktiv mitzugestalten.

### **Handlungsebene IG BCE**

Lernfelder aus der Praxis zur Einbindung in den Schulalltag anbieten (z. B. durch Patenbetriebe für Schulen, Betriebspraktika für Lehrkräfte, Personalaustausch).

Unterstützung der Berufswahlorientierung in der Schule durch Kompetenzfeststellungen (z. B. KomNetz-Kompetenzreflektor).

Forderung erheben, dass Praxiserfahrung außerhalb von Schule ein Einstellungskriterium von Lehrkräften wird.

In regionalen Bildungsnetzwerken Einfluss nehmen.



## Themenfeld „Berufliche Bildung“

Berufliche Bildung mit ihren vier Elementen Berufsausbildungsvorbereitung, Berufsausbildung, berufliche Fortbildung und berufliche Umschulung stellt den staatlich geordneten Teil der Qualifizierung und des Kompetenzerwerbs im betrieblichen Kontext dar. Berufliche Bildung hat zum Ziel, berufliche Handlungs- und Gestaltungskompetenz zu erlangen. Diese stellt die entscheidende Grundlage von qualitativ hochwertiger Beschäftigung und Einkommen dar.

Die duale Berufsausbildung ist im Rahmen des lebenslangen Lernens der erste systematisch strukturierte und geordnete Lernprozess, der sowohl in der betrieblichen Arbeit stattfindet als auch diese zum Inhalt hat.





### Berufliche Bildung

### Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

Stärkung der Berufsfähigkeit ist eine wichtige Aufgabe in allen Bildungsbereichen. Für die berufliche Bildung trifft dies in besonderer Weise zu, da ihr Kernauftrag die Vermittlung der Berufsfähigkeit ist. Berufsfähigkeit ist Grundvoraussetzung für Erhalt und Fortbestand einer qualitativen Beschäftigung und Teilhabe an Erwerbstätigkeit, Einkommen und Sinnstiftung. Die Berufsausbildung vermittelt in einem geordneten Ausbildungsgang die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt. Durch handlungsorientiertes Lernen werden die Auszubildenden zur Ausübung eines Berufes befähigt. Darüber hinaus ermöglicht die berufliche Bildung im Betrieb den Erwerb erster Berufserfahrung.

Bildungsmatrix					
BILDUNGSWERTE					
LEITSÄTZE	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG
GLEICHE CHANCEN IN DER BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ENTWICKLUNG UND STÄRKUNG DER BERUFSFÄHIGKEIT	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
OFFENE ZUGÄNGE, DURCHLÄSSIGKEIT UND ERLEICHTERTE ÜBERGÄNGE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
STÄRKUNG DER POLITISCHEN BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG LEBENSNAHEN UND LEBENSLÄNGEN LERNENS	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG VON LERNKOMPETENZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SICHERUNG DER PARTIZIPATION UND MITBESTIMMUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



### Wesentliche Handlungsfelder

#### **Im dualen Ausbildungssystem Berufsfähigkeit entwickeln**

Im dualen System wird die Berufsfähigkeit durch ein abgestimmtes, didaktisches Konzept der Lernorte Betrieb und Berufsschule erreicht. Die notwendige theoretische Durchdringung wird durch die Berufsschule sichergestellt. Der Anschluss an neue technologische Entwicklungen sowie Kenntnisse über Fragen der Arbeitsorganisation werden durch den Betrieb gewährleistet. Lebensnahes Lernen und die Ausbildung von Lernkompetenzen können so optimal gefördert werden.

#### **Breit angelegte Berufsausbildung sichert Berufsfähigkeit**

Eine zukunftsfähige berufliche Erstausbildung darf sich nicht auf die Vermittlung einzelner Tätigkeitsfelder und dazugehöriger Kenntnisse beschränken. Vielmehr bedarf es einer systematisch und umfassend vermittelten berufsfeldbreiten grund- und berufsspezifischen Fachbildung. Sie bilden die Basis für die Einordnung von beruflichem Erfahrungswissen oder Kenntnissen der Weiterbildung. Verkürzte Ausbildungen, zumal wenn sie sich an Jugendliche mit geringen Eingangsqualifikationen wenden, erfüllen diesen Zweck nicht.

#### **Qualität der dualen Ausbildung erhalten und ausbauen**

Die duale Berufsausbildung erfordert ein koordiniertes Vorgehen von Unternehmen, staatlichen Einrichtungen und Verbänden. Trotz des damit verbundenen hohen Aufwands kann das deutsche System beispielgebend sein. Voraussetzung ist eine konsequente Qualitätsorientierung. Dazu gehören u. a. die zeitnahe Anpassung bestehender Ausbildungsordnungen an aktuelle Entwicklungen, die Integration neuer Berufsbilder in das duale System, die weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Lernorten Betrieb und Berufsschule sowie die hohe Qualifikation der haupt- und ehrenamtlichen Ausbilderinnen und Ausbilder.

#### **Übergänge zwischen beruflicher und Hochschulbildung**

Zum dauerhaften Erhalt und zur Weiterentwicklung der Berufsfähigkeit ist der Zugang von Absolventen der beruflichen Bildung zu den Hochschulen weiter zu öffnen.

Die Übergänge von beruflicher Bildung zur Hochschulbildung werden auf vielen Berufsfeldern immer fließender. Diese Entwicklung muss in den Institutionen nachvollzogen werden.



## Empfehlungen an die Politik

### **Duales Ausbildungssystem mit Vorrang versehen**

In einer gut gestalteten betrieblichen Ausbildung wird die Berufsfähigkeit stärker ausgeprägt als in rein schulischen Ausbildungsgängen. Deswegen ist der politische und praktische Einsatz für ein ausreichendes betriebliches Ausbildungsplatzangebot so wichtig. Schulische Ersatzmaßnahmen dürfen nur zur Deckung akuter Versorgungslücken aufgelegt werden. Die Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen sowie die Agentur für Arbeit sollen sich verstärkt für eine Schaffung von Ausbildungsplätzen einsetzen. Dabei fordern sie einerseits die Unternehmen auf, ihrer Verantwortung auf diesem Feld gerecht zu werden – andererseits bauen sie unterstützende Maßnahmen aus.

### **Berufsfähigkeit statt Schmalspurausbildung**

Die derzeitigen Probleme auf dem Ausbildungsmarkt - gerade für Jugendliche mit schlechteren Einstiegsvoraussetzungen - dürfen nicht mit verkürzten Ausbildungsgängen beantwortet werden. In einer sich immer schneller wandelnden Arbeitswelt sind breite Kenntnisse über ein Berufsfeld sowie Lernkompetenzen wesentliche Voraussetzungen, um sich auf Veränderungen einstellen zu können.

Gemeinsam mit den Sozialpartnern sind die beteiligten Ministerien daher aufgefordert, Ausbildungsordnungen so anzulegen, dass bereits während der betrieblichen Erstausbildung ein hohes Maß an Berufsfähigkeit erlangt wird.

### **Konsequent auf Qualität setzen**

Die qualitativen Probleme auf dem Ausbildungsstellenmarkt dürfen nicht dazu führen, dass politisches Handeln Schwächung und Erosion bewirkt. Berufsfähigkeit, wie sie momentan noch im internationalen Vergleich auf sehr hohem Niveau bereits mit Abschluss der Berufsausbildung erlangt wird, ist nur durch eine hohe Qualität in der Ausbildung erreichbar. Hier fällt neben dem Betrieb den Berufsschulen eine wichtige Rolle zu. Es ist Aufgabe der Politik, die Einrichtung und Ausstattung der Schulen auf ein ebenso hohes Niveau zu bringen wie die Qualifikation der Lehrerinnen und Lehrer.

Mindeststandards für haupt- und nebenberufliche Ausbilderinnen und Ausbilder, z. B. im Rahmen einer Ausbildereignungsverordnung, sind ebenso zu sichern.

### **Berufliche Bildung und Hochschulbildung zusammen denken**

Die Übergänge von beruflicher Bildung zur Hochschulbildung werden auf vielen Berufsfeldern immer fließender. Diese Entwicklung muss in der Berufsbildungs- und Hochschulpolitik nachvollzogen werden. Nur durch eine engere Verzahnung, sowie erleichterte Zu- und Übergänge zwischen den Bildungswegen, kann die dynamische Entwicklung der Berufsfelder nachvollzogen werden.





## Handlungsebene der IG BCE

Die Berufsfähigkeit kann am besten durch ein didaktisch ausgewogenes Zusammenspiel der Lernorte erreicht werden. Dabei fällt dem Lernort Betrieb eine wichtige Rolle zu. Praxisnahe Ausbildung im Arbeitsprozess im Wechsel mit Vorbereitung und Reflexion in zentralen Ausbildungsstätten und Berufsschule muss sorgfältig abgestimmt werden. Wir qualifizieren Ausbilder, Betriebsräte und JAVen, dieser Herausforderung gewachsen zu sein.

Die IG BCE ist an der Modernisierung der Berufsbilder als Sozialpartner beteiligt. Durch fachlich kundige Sachverständige und schnelle Neuordnungsverfahren trägt sie zur regelmäßigen Anpassung der Berufe bei. Dabei wenden wir uns weiterhin gegen zweijährige Schmalspurberufe, Stufenausbildungsgänge und vollzeitschulische Ausbildungsgänge, die keine umfassende Berufsfähigkeit gewährleisten. Wir wollen in den Berufen, in denen es sinnvoll oder notwendig ist, die dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer aufrecht erhalten und uns nicht wegen dogmatisch motivierter Argumente auf drei Jahre Ausbildungsdauer beschränken.

Wir setzen uns dafür ein, dass Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung die Möglichkeit zum Nachholen eines beruflichen Abschlusses erhalten. Absolventinnen und Absolventen von verkürzten Ausbildungsgängen sollen die Gelegenheit zur Aufstockung erhalten.

Die Betriebsräte, JAVen und die IG BCE setzen sich für eine qualitativ hochwertige berufliche Bildung ein. Neben konkreten Aktivitäten, z. B. im Bereich der Abstimmung zwischen den Lernorten Schule und Betrieb, werden breit angelegte Qualitätskampagnen (z. B. „Ausbildung checken und verbessern“ der IG BCE– Jugend) durchgeführt.



## Themenfeld „Hochschule“

Hochschulen bilden die Basis von Forschung und Lehre. Hochschulbildung bringt wissenschaftlichen Nachwuchs hervor und fördert wissenschaftliche Exzellenz. Hochschulbildung hat die Aufgaben zur sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Individuen beizutragen, eine aktive Staatsbürgerschaft und ethische Werte zu fördern. Damit leisten Hochschulen einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft hin zu einer demokratischen Bildungsgesellschaft und schaffen eine der wesentlichen Grundlagen für Wohlstand und Zukunftsperspektiven unseres Landes.





### Hochschule

### Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

Angesichts tief greifender Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt ist eine stärkere Berücksichtigung der Berufsfähigkeit in Wissenschaft, Forschung und Lehre der Hochschulen notwendig. Zu einer fachlich fundierten Hochschulbildung gehört es, die Studierenden auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten und ihnen zugleich die Möglichkeit zu eröffnen, sich in den gesellschaftlichen Wandlungsprozess einzubringen. Dafür hat Hochschulbildung der zunehmenden Verknüpfung von Berufs- und sonstigen Tätigkeiten Rechnung zu tragen.

Für den Lernort Hochschule heißt das, durch eine disziplinenübergreifende Lehre und durch ganzheitliche Betrachtung und Analyse wissenschaftlicher Themen, eine Lernumgebung zu bieten, die den Studierenden beim Erwerb einer entsprechenden Handlungskompetenz helfen. Dabei sind den Studierenden Kompetenzen der eigenständigen und kritischen Wissensgenerierung, -aneignung und -anwendung zu vermitteln, die sie auf die erhöhten Anforderungen an das Selbstmanagement von Menschen und die Übernahme von Verantwortung in der Wissensgesellschaft vorbereiten.

Bildungsmatrix					
BILDUNGSWERTE	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG
LEITSÄTZE					
GLEICHE CHANCEN IN DER BILDUNG	○	○	○	●	○
ENTWICKLUNG UND STÄRKUNG DER BERUFSFÄHIGKEIT	●	●	●	●	●
OFFENE ZUGÄNGE, DURCHLÄSSIGKEIT UND ERLEICHTERTE ÜBERGÄNGE	○	○	○	●	○
STÄRKUNG DER POLITISCHEN BILDUNG	○	○	○	●	○
FÖRDERUNG LEBENSNAHEN UND LEBENSLANGEN LERNENS	○	○	○	●	○
FÖRDERUNG VON LERNKOMPETENZ	○	○	○	●	○
SICHERUNG DER PARTIZIPATION UND MITBESTIMMUNG	○	○	○	●	○

## Wesentliche Handlungsfelder

### **Handlungskompetenz der Studierenden stärken**

Bei der Anerkennung von neuen Studiengängen sowie bei der Umwandlung der gestuften Studiengänge (Bachelor und Master) ist die breit anzulegende „berufliche und tätigkeitsorientierte Handlungskompetenz“ der Studierenden zu fördern.

Für diese Aufgaben müssen die Lehrenden an Hochschulen über entsprechende didaktische und methodische Fähigkeiten verfügen.

### **Steuerungsmodelle richtig nutzen**

Zunehmende Autonomie- und Ökonomisierungstendenzen in den Hochschulen zwingen diese vermehrt, wie Wirtschaftsunternehmen zu handeln. Den darin liegenden Risiken und Chancen kann mit internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen sowie Budgetregelungen (neue Steuerungsmodelle) begegnet werden. Mit verbindlichen Steuerungsmodellen kann die berufliche und tätigkeitsorientierte Handlungskompetenz vorangetrieben werden.

Im Rahmen ihrer Autonomie haben sie die Möglichkeit, eigene Werte und Normen zur Vermittlung und Stärkung von notwendigen Schlüsselkompetenzen zu setzen und diese in ihr Leitbild zu übernehmen.

### **Internationale Ausrichtung**

Die Internationalisierung von Hochschulbildung, von Hochschulpersonal sowie von Studierenden ist zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und zur verbesserten Vorbereitung der Absolventinnen und Absolventen auf den Arbeitsmarkt auszubauen.



## Empfehlungen an die Politik und Hochschulen

### **Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt stärken**

Zur Stärkung der beruflichen und tätigkeitsorientierten Handlungskompetenz ist im Laufe des Studiums die Orientierung an interdisziplinären Projekten weiter auszubauen. Dabei sind vernetzte Projekte, die Wissenschaft und Arbeitswelt regional und projektbezogen zusammenführen, zu entwickeln und umzusetzen.

### **Lehrkompetenzen weiterentwickeln**

Für die Entwicklung entsprechender Lehrkompetenzen an Hochschulen bedarf es verstärkter Weiterbildungsbemühungen des Hochschulpersonals. Hierbei gilt es, zumindest regional die örtlichen Ressourcen von Unternehmen und Wirtschaft zu nutzen und die dortigen Expertinnen und Experten in die Lehr- und Lernprozesse mit einzubeziehen. Zumindest strukturell sind die Interessen von Wirtschaft und Unternehmen in die Hochschulen mit aufzunehmen und durch verstärkte Praktikabemühungen als Instrument der Berufszielfindung und der biografischen Berufsfelderschließung einzubeziehen.

### **Für Spitzenleistungen in der Breite**

Für eine „Kultur“ der Spitzenleistungen in der Breite brauchen Hochschulen einen Paradigmenwechsel in der Lehre: Talente unter den Studierenden sind frühzeitig zu identifizieren und zu fördern. Dazu bedarf es des Einsatzes hochqualifizierter Lehrender sowie entsprechender Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Teilnahmezahlen, Ausstattung und Organisation der Lehrveranstaltungen.

### **Besetzungsverfahren der Hochschullehrenden überdenken**

Der personelle Wandel der Hochschullehrenden in den nächsten Jahren ist zu nutzen, indem bei den Besetzungsverfahren striktere Vorgaben (z. B. soziale Verantwortung, didaktische Kompetenz, Berufserfahrung außerhalb der Hochschule usw. neben fachwissenschaftlichen Kriterien) beachtet werden.

### **Internationalisierung der Hochschulen**

Für die Internationalisierung der Hochschulen sind verstärkt internationale Studien- und Wissenschaftskooperationen zu organisieren, geeignete Betreuungsprogramme für ausländische Studierende und Dozentinnen und Dozenten anzubieten sowie Möglichkeiten zu schaffen, sich als Hochschule im Ausland zu präsentieren und internationale Partnerschaften zu pflegen. Darüber hinaus sollten für Studierende Studienaufenthalte im Ausland zur Regel werden, indem spezielle Förder- und Betreuungsprogramme verstärkt werden. Gleichzeitig ist die zunehmende Internationalisierung von Beschäftigungsverhältnissen in der Lehre stärker zu berücksichtigen. Das schließt die Beherrschung von Fremdsprachen in Wissenschaft, Forschung und Lehre ein.



## **Übergänge vom Studium in den Beruf besser organisieren**

Der Übergang vom Studium in den Beruf muss erleichtert werden, indem z. B. eine Berufstätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss bei einer anschließenden Aufnahme eines Master-Studiums berücksichtigt wird. Über den Hochschulabschluss hinaus sind Postgraduiertenprogramme sowie Netzwerke für Alumni (Einbindung ehemaliger Absolventinnen und Absolventen der jeweiligen Hochschule) zu entwickeln, mit denen Hochschulen die Kontakte in die Berufswelt fest etablieren.

## **Handlungsebene der IG BCE**

Wir setzen uns dafür ein, dass die Hochschulausbildung in Fachhochschulen und Universitäten beibehalten wird und in ihrer Unterschiedlichkeit weiterhin anerkannt bleibt. Wir sind für eine stärkere internationale Ausrichtung der Ausbildung an den Hochschulen und unterstützen Studentinnen und Studenten durch Stipendien der gewerkschaftsnahen Einrichtungen.

Die IG BCE wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die praxisorientierte Ausbildung in den Bachelor- und Masterstudiengängen vorangetrieben wird. Dazu werden wir unsere Strukturen nutzen und mit den Sozialpartnern auf gemeinsame Aktivitäten drängen. Dies beinhaltet auch Bemühungen, die Möglichkeiten für Menschen ohne Hochschulzugangsberechtigung an Weiterbildungsmaßnahmen teilhaben zu lassen, die durch die Hochschulen angeboten werden.

Die Hochschulen müssen die praxisorientierte Berufsfähigkeit gewährleisten können. Hierzu gehören personelle und finanzielle Ressourcen, sowie eine solide Ausstattung der Einrichtungen. Wir bemühen uns mit unseren Partnern dafür einsetzen, dass Hochschulen die praxisorientierte Kapazitäten erhalten und ausbauen können.

Durch Vereinbarungen mit den Sozialpartnern versuchen wir jungen akademischen Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern, den Weg in das Erwerbsleben zu ebnen. Wir stehen ihnen mit unserem Know-how in Hochschulgruppen oder Beratung zur Verfügung. Akademikerinnen und Akademiker sind für uns eine besondere Zielgruppe, deren Interessen und Bedürfnisse wir aufnehmen.



## Themenfeld „Weiterbildung“

Weiterbildung ist gemeinsam mit der frühkindlichen Bildung, der schulischen Bildung, der beruflichen Erstausbildung und der Hochschulbildung die fünfte Säule unseres Bildungssystems.

Weiterbildung hat das Ziel, durch Bildungsangebote und das Aufzeigen von Lernwegen die Menschen zu befähigen, zukünftige Anforderungen in der Arbeit und in der Gestaltung ihres Lebens erfüllen zu können.

Die Bedeutung von Weiterbildung wächst. Die Funktion von Weiterbildung im Prozess der Bildung ist es, zwischen den Bildungsbereichen zu vermitteln, Brücken zu schlagen, für Innovation zu sorgen, und Schwächen auszugleichen. Weiterbildung hat dieses im Verlauf eines lebenslangen Lernens durch allgemeine Bildung, kulturelle und politische Bildung sowie berufliche Bildung zu gewährleisten.





### Weiterbildung

### Entwicklung und Stärkung der Berufsfähigkeit

Die frühkindliche, schulische und berufliche Bildung haben das Ziel einer umfassenden persönlichen und fachlichen Bildung, verknüpft mit vielseitigen sozialen und kulturellen Fähigkeiten.

Diese Bereiche haben auch den Bildungsauftrag, Berufsfähigkeit zu vermitteln.

Die Anforderungen an die Fachlichkeit im Beruf sowie an die Bewältigung und Gestaltung des Arbeitslebens werden zunehmend komplexer. Immer mehr prägen Neuorientierung und Brüche in Tätigkeit und Zeit die Erwerbsbiografie.

Vor diesem Hintergrund hat Weiterbildung verstärkt die Aufgabe, die Berufsfähigkeit der Menschen zu entwickeln, zu erhalten und zu stärken. Sie wirkt damit in alle Bereiche des Bildungsprozesses.

Bildungsmatrix						
BILDUNGSWERTE						
LEITSÄTZE						
	FRÜHKINDL. BILDUNG	SCHULE	BERUFLICHE BILDUNG	HOCHSCHULE	WEITERBILDUNG	
GLEICHE CHANCEN IN DER BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ENTWICKLUNG UND STÄRKUNG DER BERUFSFÄHIGKEIT	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
OFFENE ZUGÄNGE, DURCHLÄSSIGKEIT UND ERLEICHTERTE ÜBERGÄNGE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
STÄRKUNG DER POLITISCHEN BILDUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG LEBENSNAHEN UND LEBENSLANGEN LERNENS	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FÖRDERUNG VON LERNKOMPETENZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SICHERUNG DER PARTIZIPATION UND MITBESTIMMUNG	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



### Wesentliche Handlungsfelder

#### **Durch qualifizierte Schulabschlüsse für alle die Grundlagen von Berufsfähigkeit verbreitern**

Etwa 10 % der Schulabgängerinnen und Schulabgänger eines Jahrgangs verlassen die Schule ohne einen qualifizierten Abschluss. Hier wird die Schule ihrem Bildungsauftrag nicht gerecht, die Chancen für eine berufliche Erstausbildung sind gering. Sie unterliegen einem hohen Risiko der Arbeitslosigkeit.

Für diese jungen Menschen hat Weiterbildung durch möglichst flächendeckende Maßnahmen zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen die Chancen für eine berufliche Ausbildung zu verbessern. Dabei ist zu beachten, dass in diesen Maßnahmen berufsorientierende Inhalte und Methoden angewendet werden.

#### **Berufliche Ausbildung für alle – Zielvorgabe für das Handeln in der Weiterbildung**

Zu viele junge Menschen erhalten keinen Platz für eine berufliche Erstausbildung und damit keine Chance zur Entwicklung von Berufsfähigkeit. Sie geraten in Arbeitslosigkeit oder in Qualifikationsmaßnahmen, die häufig keine Berufsperspektiven bieten.

Weiterbildung hat die Aufgabe, durch Maßnahmen der beruflichen Erstausbildung einen Ausgleich zu schaffen. Darüber hinaus ist berufliche Qualifikation und Bildung ein über das gesamte Arbeitsleben dauernder Prozess und somit zentrales Handlungsfeld der Weiterbildung.

Berufliche Weiterbildung hat dabei den Auftrag, gering qualifizierte Menschen besonders zu fördern.

Es ist jedoch auch die Aufgabe der Weiterbildung, besonders der betrieblichen Weiterbildung, exzellente Berufsfähigkeit in der Breite zu verstärken.

#### **Lernen und Lernorte im Prozess der Arbeit stärken die Berufsfähigkeit**

Lernen am Arbeitsplatz bzw. im Prozess der Arbeit findet in der Praxis statt.

Es kommt darauf an, dieses Lernen in der betrieblichen Weiterbildung systematisch zu erfassen, zu gestalten und durch außerbetriebliche Bildungsmaßnahmen zu ergänzen.

Dabei ist es besonders wichtig, didaktisch-methodisch gute und machbare Konzepte und Maßnahmen für die Personenkreise der an- und ungelernten sowie älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu entwickeln und umzusetzen.

#### **Die Lehrenden müssen Berufsfähigkeit vermitteln können – Fortbildung der Lehrenden ist eine Aufgabe der Weiterbildung**

Vorschulische Bildungseinrichtungen, Schulen, Hochschulen und die Betriebe sind Lernorte zur Vermittlung von Berufsfähigkeit. Das setzt voraus, dass die Lehrenden (Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder) sich kontinuierlich die erforderlichen Kompetenzen aneignen. Dazu zählen Kenntnisse und Erfahrungen über die Bedingungen von Berufstätigkeit und Arbeit, verknüpft mit methodisch-didaktischem Können. Die Vermittlung, Entwicklung und Vertiefung dieser Fähigkeiten besonders in praktischen Bezügen, also Fortbildung der Lehrenden, ist Aufgabe der Weiterbildung.



## Empfehlungen an die Politik

### **flächendeckende Angebote in allen Bundesländern für das Nachholen von Schulabschlüssen**

Für diese Aufgabe der Weiterbildung sind ausreichende finanzielle Mittel einzusetzen. Tatenlosigkeit in diesem Handlungsfeld der Bildung erhöht die gesellschaftlichen Folgekosten um ein Vielfaches. Zu überprüfen ist auch eine ausgleichende Förderung durch den Bund.

### **Stärkung der beruflichen Weiterbildung als Teil der öffentlich geforderten Weiterbildung**

Ein wesentlicher Bereich ist hier die Weiterbildung in der Förderung durch die Agentur für Arbeit. Maßnahmen nach SGB III sind verstärkt für das Ziel einzusetzen, die nachhaltigen Eingliederungschancen, verbunden mit der Vermittlung von Berufsfähigkeit, zu erhöhen. Das schließt eine stärkere Berücksichtigung des präventiven Charakters der Weiterbildung ein.

### **Die Entwicklung und Einrichtung berufsvorbereitender Maßnahmen in und durch die Schulen, die Hochschulen und die Weiterbildung**

Die Inhalte und Organisation dieser Maßnahmen sind systematisch aufeinander abzustimmen. Die Beteiligung von Experten aus der Arbeitspraxis, auch als Lehrende, sowie eine größere Öffnung von Verwaltungen und Betrieben als Lernorte, sind zu empfehlen.

### **Durch Fortbildung der Lehrenden die Vermittlung von Berufsfähigkeit verbessern**

Neben den bestehenden und zu erhaltenden Maßnahmen der Fortbildung sind neue Wege aufzuzeigen und zu gehen; z. B. Weiterbildungsmaßnahmen im Rahmen bestehender oder zu schaffender regionaler Netzwerke. Praxis- und Berufsorientierung stehen dabei im Vordergrund.



## Handlungsebene der IG BCE

In der betrieblichen Weiterbildung treten wir für verbesserte Bedingungen des Lernens im Prozess der Arbeit ein. Das umfasst eine lernfreudige Gestaltung des Arbeitsumfeldes, die systematische Weiterqualifizierung am Arbeitsplatz sowie eine Erfassung der im Prozess der Arbeit erworbenen Qualifikation.

Wir werden darauf achten, dass im und neben dem Lernen im Prozess der Arbeit berufliches Erfahrungswissen mit grundlegendem Fachwissen bis hin zum Nachholen von Berufsabschlüssen miteinander verknüpft werden. Dieses beinhaltet auch eine qualitative Beratung im Prozess der Arbeit.

Wir setzen uns dafür ein, dass in der betrieblichen Weiterbildung besondere Anstrengungen in der Förderung der an- und ungelerten sowie älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unternommen werden.

Für die hohen Anforderungen der Berufsfähigkeit sollten vorhandene formelle und informelle Fähigkeiten erfasst und genutzt werden. Dazu zählen auch außerhalb der Arbeit erworbene soziale und kulturelle Kompetenzen. Unter Berücksichtigung der Informations- und Mitbestimmungsrechte des Betriebsrates können Vereinbarungen über die Erstellung von Kompetenzbilanzen getroffen werden.

Nicht zuletzt wollen wir tarifliche Vereinbarungen zur betrieblichen Qualifizierung für die Förderung der Berufsfähigkeit anwenden und nutzen.